

Leitfaden für das Fachgespräch

Das *Fachgespräch* wird als Ergänzung zur schriftlichen Diplomarbeit durchgeführt. Es gibt Gelegenheit auf den Arbeits- und Erfahrungsbereich der Kandidatin/des Kandidaten einzugehen, wie es bei schriftlichen Prüfungen nicht möglich ist. **Grundlage des Fachgesprächs ist die von der Kandidatin/dem Kandidaten verfasste Diplomarbeit.** Im Fachgespräch werden ausgewählte Aspekte der Arbeit diskutiert und von der Verfasserin/dem Verfasser argumentativ begründet. Das Fachgespräch kann vor oder nach der Präsentation der Diplomarbeit durchgeführt werden.

1. Was ist ein Fachgespräch?

Ein Fachgespräch ist eine mündliche Prüfungsform, die sowohl an Expertinnen und Experten wie an Kandidatinnen/Kandidaten hohe Anforderungen stellt. Das Fachgespräch darf nicht gleich gesetzt werden mit einer mündlichen Prüfung, in der Expertinnen/Experten das Wissen der Kandidatinnen und Kandidaten abfragen. Die Kandidatin/der Kandidat verfasst eine schriftliche Diplomarbeit (Teil 1), die von den Expertinnen/Experten gelesen und beurteilt wird. Die Kandidatin/der Kandidat präsentiert während 20 Minuten ihre/seine Arbeit in einem Referat sowie als Poster(Teil 2) und schliesslich wird über die Arbeit ein Fachgespräch von 45 Minuten geführt (Teil 3). Aus organisatorischen Gründen kann die Reihenfolge der Prüfungsteile 2 (Präsentation) und 3 (Fachgespräch) nicht einheitlich gestaltet werden. **Die Fragen des Fachgesprächs (Teil 3) beziehen sich deshalb ausschliesslich auf die Diplomarbeit.** (Teil 1). Das Fachgespräch gibt Gelegenheit, Gedachtes und Hintergründe darzustellen, die weder in der schriftlichen Arbeit noch in der Präsentation dargestellt werden konnten.

2. Welche Kompetenzen verlangt das Fachgespräch von Expertinnen und Experten?

2.1 Haltung

Das Fachgespräch findet in einem Klima der Wertschätzung und des gegenseitigen Respekts statt. Transparente Kommunikation von allen Beteiligten trägt wesentlich zu einer konstruktiven Gesprächsatmosphäre bei. Expertinnen/Experten verfügen über den grösseren Erfahrungsschatz und die Fähigkeit die Gesprächsinhalte in einem grösseren Kontext einzuordnen, zu gewichten und zu werten. Aus einem gelungenen Fachgespräch gehen die Gesprächspartner gestärkt und bereichert hervor.

2.2 Können

Das Fachgespräch fordert sowohl von Expertinnen/Experten wie von Kandidatinnen/Kandidaten ein hohes Mass an Sozial- und Kommunikationskompetenz. Haltung und Können drücken sich in der Art und Weise aus, wie Fragen gestellt und Antworten formuliert werden.

Die hohen Anforderungen in Bezug auf Sozial- und Kommunikationskompetenz gelten aber auch für Kandidatinnen/Kandidaten. Auf die Fragen der Expertinnen/Experten einzugehen, den eigenen Stand des Wissens und Könnens darzulegen und zu begründen, verlangt ein hohes Mass an Fach-, Sozial- und Selbstkompetenz.

2.3 Wissen (Inhalt)

Im Fachgespräch werden komplexe Situationen aus dem beruflichen Alltag beschrieben, analysiert und beurteilt. Der Kandidat/die Kandidatin weist sich unter anderem über folgende Fertigkeiten aus:

- Verfügt über einen der Ausbildung angemessenen Fachwortschatz
- Kann im Kontext wichtige Konzepte nachvollziehbar erklären
- Kann das eigene Vorgehen als Fachperson beschreiben und begründen
- Kann alternatives Vorgehen darstellen und die eigenen Entscheidungsprozesse transparent machen
- Kann die Ergebnisse (Erfolg und Misserfolg) ihres/seines Vorgehens realistisch einschätzen und daraus Optimierungsmöglichkeiten ableiten.

Expertinnen und Experten verfügen über das entsprechende Fachwissen um das Fachgespräch zu führen; es kann jedoch die Situation auftreten, in der die zu Prüfenden in Einzelheiten auf dem neueren Wissensstand sind als die Experten. In diesen Fällen erkundigen sich Experten nach der Quelle des Wissens, um im Anschluss die Aussagen der Kandidatinnen/Kandidaten zu überprüfen.

3. Möglichkeiten und Grenzen, Chancen und Gefahren des Fachgesprächs

Wie jede Prüfungsform hat auch das Fachgespräch Vor- und Nachteile.

Möglichkeiten und Chancen	Grenzen und Gefahren
<p>Flexibilität Es kann auf die besondere Situation der Kandidatin/des Kandidaten eingegangen werden. Das Fachgespräch nimmt Bezug auf eine Leistung, die der Kandidat/die Kandidatin bereits erbracht hat.</p>	<p>Psychologische Belastungen Das Fachgespräch bringt für beide Parteien (Experten und Kandidaten) eine erhöhte Belastung. (Stress) Psychologische „Störfaktoren“ wie Sympathie/Antipathie, Introvertiertheit/ Extrovertiertheit, negative Erinnerungen, Angst, usw. können nicht ausgeschlossen werden.</p>
<p>Denkprozesse offen legen Der Kandidat/die Kandidatin kann darlegen, wie sie/er zu einer bestimmten Aussage kommt, er/sie kann darstellen und begründen.</p>	<p>Erschwerte Standardisierung Auch wenn Expertinnen und Experten die Fragen im Vorfeld des Gesprächs vorbereiten, sind der Standardisierung Grenzen gesetzt. Das Eingehen auf die Kandidatin/den Kandidaten bringt immer ein gewisses Mass an Subjektivität mit sich.</p>
<p>Ausführlichkeit und Zusammenhänge Im vorgegebenen Zeitrahmen kann der Kandidat/die Kandidatin einen Sachverhalt mit einer gewissen Ausführlichkeit und in Zusammenhängen darstellen.</p>	<p>Erschwerte Planbarkeit Auch gut vorbereitete Gespräche in einer kontrollierten und angenehmen Atmosphäre, können nicht bis ins Letzte geplant werden. Es bleibt immer ein gewisses Mass an Unwägbarkeiten.</p>

Mit geeigneten Mitteln gilt es, die Möglichkeiten und Chancen dieser Prüfungsform zu nutzen, sich der Gefahren und Grenzen bewusst zu sein und durch geeignete Massnahmen einzugrenzen.

4. Die Phasen des Fachgesprächs

4.1 Die Kandidatin/den Kandidaten im Vorfeld informieren

Wie bereits dargestellt, führen Fachgespräche oft zu einer erhöhten psychischen Belastung für beide Seiten. Klare und sachliche Informationen im Vorfeld helfen, ein Klima des Vertrauens aufzubauen. Dazu gehören insbesondere:

- Organisatorische Angaben (Ort, Zeit, Raum,)
- Namen der Expertinnen und Experten
- Dauer und wichtige Punkte im Ablauf des Gesprächs
- Erlaubte Hilfsmittel (die Diplomarbeit, ein Notizblock, ein Schreibwerkzeug)
- Ziel und Zweck allgemein, Choreografie des Gesprächs
- Leitfaden für das Fachgespräch, Beurteilungskriterien und Beurteilungsform sind auf der Homepage von labmed Schweiz aufgeschaltet
- Das Fachgespräch wird in der lokalen Standardsprache durchgeführt

4.2 Expertinnen und Experten bereiten Fragen zur Arbeit vor

Am Anfang ihrer Arbeit steht eine sorgfältige Analyse der Anforderungen, welche das Fachgespräch abdecken soll. Expertinnen und Experten formulieren gestützt auf die Diplomarbeit der Kandidatin/des Kandidaten im Vorfeld des Fachgesprächs offene Fragen, die sie sich gegenseitig zustellen und optimieren. Sie erstellen gestützt auf die Diplomarbeit eine Choreografie der Fragen und bestimmen, welche wichtigen Punkte im Fachgespräch erörtert werden sollen. Dabei ist darauf zu achten, die Fragen über das ganze Prüfungsgebiet verteilt zu formulieren und auf unterschiedlichem Anspruchsniveau zu platzieren. Sie orientieren Kandidatinnen und Kandidaten zu Beginn des Gesprächs über dessen Choreografie.

Soll das Fachgespräch nicht in einem Frage-Antwort-Muster enden, so müssen auch spontan vertiefende oder präzisierende Fragen gestellt werden. Der Spontanität sind aber aus Gründen der Chancengleichheit und Bewertungsgleichheit Grenzen gesetzt.

4.3 Setting des Fachgesprächs

Unter dem Fachbegriff „Setting“ werden die Rahmenbedingungen verstanden, unter denen das Fachgespräch stattfindet. Es ist darauf zu achten, dass für alle Kandidatinnen und Kandidaten vergleichbare Rahmenbedingungen herrschen. Insbesondere zu berücksichtigen sind:

- Angenehme Licht- und Platzverhältnisse (Raumgrösse, Nähe-Distanz-Regulation)
- Sitzordnung: Beide Experten sitzen im Blickfeld der Kandidatin/des Kandidaten.
- Störende Ausseneinflüsse sind eingedämmt (Unterbrechungen, Lärm, Gerüche, usw.)
- Keine Türen im Rücken der Kandidatin/des Kandidaten
- Die erlaubten Hilfsmittel stehen zur Verfügung.

4.4 Das Gespräch beginnen und sicher führen

Nachdem sich Expertinnen/Experten und Kandidatin/Kandidat vorgestellt und begrüsst haben, gilt es nachzufragen, ob Informationsfragen zu klären oder wichtige Mitteilungen zu machen sind. Es muss beiden Parteien klar sein, ab welchem Zeitpunkt das Fachgespräch beginnt. Dem Beginn des Fachgesprächs kommt eine besondere Bedeutung zu. Es gilt für beide Seiten möglichst bald eine sichere und angenehme Atmosphäre zu schaffen. Aus diesem Grund wird die erste Frage auch „Eisbrecher-Frage“ genannt. Sie ist so zu stellen, dass es dem Kandidaten/der Kandidatin die Möglichkeit gibt, sich „frei zu sprechen“, d.h. sie muss offen gestellt und gut beantwortbar sein, so dass beide Seiten ins Thema finden können. (Beispiel: Worin lagen für Sie die Herausforderungen zu Beginn dieser Arbeit?)

Zu einem positiven Gesprächsverlauf können folgende Punkte beitragen:

Höhere Fachprüfung „Expertin/Experte in biomedizinischer Analytik und Labormanagement“

- Die eigene Redezeit knapp bemessen ohne in ein Frage-Antwort-Pingpong zu verfallen
- Auf einen natürlichen Gesprächsfluss achten ohne belehrend oder konfrontativ zu wirken
- Sich der nonverbalen (Körperhaltung, Gesichtsausdruck) und der paraverbalen (stimmlichen) Äusserungen bewusst sein.
- Aufmerksam und mit innerer Anteilnahme zuhören (aktives Zuhören)
- Die Kandidatin/den Kandidaten zu Ende sprechen lassen oder taktvoll unterbrechen (z.B.: Darf ich hier unterbrechen? Darf ich hier einmal einhaken?)
- Sich vergewissern, dass die Frage verstanden wurde und sie allenfalls umformulieren
- Einen Denkanstoss geben, wenn sich Kandidaten in eine Sackgasse manövrieren
- Themen voneinander abgrenzen und Gesprächsblöcke und Themenwechsel bewusst machen
- Die Fragestellungen erst nach und nach anspruchsvoller werden lassen

4.5 Offene und geschlossene Fragen stellen - (Fragetechnik)

Die Fragetechnik, d.h. die Art und Weise, wie Expertinnen/Experten Fragen stellen, ist entscheidend für Qualität und Atmosphäre des Fachgesprächs. Dabei ist es wichtig die Fragen so zu formulieren, dass sie dem Kandidaten/der Kandidatin Gelegenheit geben, einen Sachverhalt vertieft oder präziser darzustellen, Beispiele zu geben, Vergleiche zu ziehen, Abgrenzungen vorzunehmen, u.a.m. In der Fragetechnik werden deshalb *offene* oder *geschlossene* Fragen unterschieden.

geschlossene Fragen	offene Fragen
Können (müssen) mit „ja“ oder „nein“, mit einem einzigen Fachbegriff, einer Zahl, usw. beantwortet werden.	Offene Fragen regen zum Dialog, zum Darstellen, zur (Selbst-)Exploration (Erkundung), zum Erwägen und Abwägen an. Die Antwort beansprucht einen gewissen Zeitrahmen.
Beispiele: Sind Sie sicher, dass dieser Vorschlag der richtige ist?	Beispiele: Begründen Sie bitte ihren Vorschlag mit zwei bis drei Argumenten.
Ist das die einzig mögliche Annahme?	Erläutern Sie bitte, welche Überlegungen Sie zu dieser Annahme führen.

Im Gegensatz zu einer mündlichen Prüfung haben im Fachgespräch offene Fragen den Vorrang ohne dass auf geschlossene Fragen ganz verzichtet werden kann (z.B. bei Präzisierungen). Gekonnte Fragetechnik zeichnet sich durch den fließenden Wechsel von offenen und geschlossenen Fragen aus. Wie bereits dargestellt, gilt es nicht einfach „nachzubooren“ oder „auf Einzelheiten herumzureiten“, sondern Raum und Gelegenheit zu vertiefter und gründlicher Darstellung zu geben. Bei offenen Frage gilt es dem Kandidaten/der Kandidatin Zeit zum Überlegen zu geben, bevor sie/er antwortet. Auch bei geschlossenen Fragen kann beim Fachgespräch nicht davon ausgegangen werden, dass Antworten spontan (wie aus der Pistole geschossen) erfolgen.

4.6 Das Gespräch zu einem guten Ende führen

Wie der Anfangssituation ist auch dem Ende des Fachgesprächs Beachtung zu schenken. Es empfiehlt sich als Expertin/Experte die Schlussphase des Gesprächs transparent zu machen und die Kandidatin/den Kandidaten zu einer Zusammenfassung und einem Fazit

(Schlussfolgerungen) aufzufordern, um aus ihrer/seiner Sicht das Fachgespräch abzurunden.

5. Die Leistung im Fachgespräch beurteilen

Das Beurteilen der Leistungen der Kandidatinnen und Kandidaten im Fachgespräch setzt eine genaue Analyse der Anforderungen voraus. Gestützt auf diese Analyse gilt es anschließend Kriterien gestützte Instrumente aufzubauen. (siehe 5.3)

5.1 Qualität der Beurteilung

Das Fachgespräch unterliegt wie andere Prüfungsformen den üblichen Qualitätskriterien:

Validität (Gültigkeit)	Ist das Fachgespräch repräsentativ für die zu prüfenden Kompetenzen? Kommen alle relevanten Themen zur Sprache?
Objektivität	Ist das Ergebnis in hohem Mass unabhängig von der Expertin/dem Experten? Können die Messfehler auf ein verantwortbares Mass eingedämmt werden?
Reliabilität/Zuverlässigkeit	Würde ein erneutes Fachgespräch im selben Themengebiet und im gleichen Durchführungsmodus zu gleichen Ergebnissen führen?
Chancengleichheit	Bietet das Fachgespräch für alle Kandidaten vergleichbare und faire Bedingungen?
Ökonomie	Wird das Ergebnis mit einem vertretbaren Mass an Aufwand (Konstruktion, Durchführung und Auswertung) erzielt?

5.2 Urteilsfehler beim Fachgespräch

Das Fachgespräch unterliegt gewissen Urteilsfehlern:

Urteilsfehler	Ausprägung
Positionseffekt	Erster und letzter Eindruck überlagern andere Erkenntnisse aus dem Gespräch.
Sympathie/Antipathie	Zu- oder Abneigung der Kandidatin/dem Kandidaten gegenüber beeinflusst das Urteil.
Reihenfolge-Effekt	Nachfolgende Kandidatin/nachfolgender Kandidat wird anders bewertet, je nach dem, wie gut die/der Vorangegangene abgeschnitten hat.
Interviewer-Fehler	Die Expertin/der Experte beeinflusst durch seine Reaktionen den Gesprächsverlauf.
Hof- und Halo-Effekt	Von der Ausprägung eines besonders augenfälligen Merkmals oder eines pauschalen Gesamturteils wird auf andere, eigentlich unabhängige Merkmale geschlossen.
Mittelwert-Tendenz	Besonders hohe oder tiefe Beurteilungen werden vermieden; Einschränkung der Bewertungsskala.
Milde-/ Strenge-Effekt	Generell wird im Vergleich zur Gesamtheit der Expertin-

	nen/Experten zu hoch oder zu tief beurteilt.
Ähnlichkeits-/ Kontrast-Effekt	Die Ähnlichkeit oder der Kontrast zwischen Merkmalen der Kandidatin/des Kandidaten und der Expertin/des Experten beeinflussen das Urteil.

Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass das Fachgespräch Kandidatinnen und Kandidaten mit einer eloquenten mündlichen Sprachkompetenz bevorteilt, dagegen Personen benachteiligt die sich gehemmt und/oder im Selbstwertgefühl eingeschränkt fühlen.

Folgende Punkte grenzen die Urteilsfehler ein:

- Die Urteilsfehler sind bekannt und werden durch Selbstreflexion bewusst gemacht und gehalten.
- Die Expertin/der Experte richtet ihr/seine Aufmerksamkeit während des Gesprächs auf auftretende Urteilsfehler.
- Expertinnen und Experten fragen sich im Rahmen der Beurteilung des Gesprächs, ob Urteilsfehler aufgetreten sein könnten.

5.3 Beurteilungsraster

Beurteilungsraster haben zum Zweck folgende zwei Fragen zu beantworten:

- Was weiss/kann die Kandidatin/der Kandidat?
- Wie gut weiss/kann sie/er es?

In ihrer Konstruktion bilden sie folglich auf der senkrechten Achse die Gesichtspunkte der Beurteilung (Kompetenzen), auf der waagrechten Achse die Niveaustufen der Ausprägung ab. (Siehe Dokument *Bewertungskriterien Fachgespräch*)

In der HFP *Expertin/Experte in biomedizinischer Analytik und Labormanagement* werden folgende drei Gesichtspunkte beurteilt:

- Fachkompetenz
- Argumentation
- Reflexionsfähigkeit

Jede der drei Beurteilungsdimensionen wird mit einer Punktzahl von 1-10 bewertet. Die maximale Punktzahl beträgt somit 30 Pt.

5.4 Umrechnen der beurteilten Kompetenzen in eine Note.

Gemäss Prüfungsordnung Art. 6.2.2. ist die Beurteilung des Prüfungsteils *Fachgespräch* in einer Note zwischen 1-6 mit einer Dezimale auszudrücken.

Die erreichte Punktzahl wird nach der Formel (5-mal erreichte Punktzahl: maximale Punktzahl) + 1 umgewandelt. Die Grenze für eine genügende Leistung liegt somit bei 18 Punkten. Die Note des Prüfungsteils *Fachgespräch* wird dreifach gewichtet (siehe Prüfungsordnung Art. 5.11).

Genehmigung

Durch die Qualitätssicherungskommission HFP genehmigt am 3. März 2015